



## LGT-Studie: Anleger halten in der Coronakrise die Füße still

**Börse** Vermögende Anleger haben während der Coronakrise stillgehalten und ihr Portfolio kaum verändert. Dies zeigt eine in der Schweiz durchgeführte Studie im Rahmen des LGT Private Banking Reports. Was die wirtschaftlichen Aussichten betrifft, blicken die Befragten pessimistisch in die Zukunft.

Die Coronakrise hat zwischen Mitte Februar und der zweiten Märzhälfte an den weltweiten Finanzmärkten zu starken Korrekturen geführt. Wie sich vermögende private Anleger in dieser Krise verhalten haben, hat die LGT im Rahmen des LGT Private Banking Reports gemeinsam mit der Johannes Kepler Universität Linz in einer Studie untersucht. Dafür wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Markt- und Sozialforschungsinstitut LINK im Januar und April dieselbe Panel-Gruppe vermögender Private-Banking-Kunden in der Schweiz befragt, teilt die LGT mit. Demnach haben vermögende Schweizer Anleger bislang passiv auf die Coronakrise reagiert. Rund die Hälfte der befragten Private-Banking-Kunden hat zwischen Mitte Februar und der zweiten Aprilhälfte keine Veränderungen im eigenen Anlageportfolio vorgenommen. Von Anlegern, die ihr Portfolio verändert haben, wurden die Kursschwankungen meist für Aktienzukäufe (24 Prozent) genutzt. 21 Prozent der befragten Private-Banking-Kunden haben in dieser Phase

sowohl Aktien ge- als auch verkauft, und nur 5 Prozent haben lediglich Aktien verkauft. Anleihen oder Edelmetalle wurden seltener gehandelt - nur 8 Prozent der Befragten tätigten Transaktionen in diesen beiden Anlageklassen.

### Momentum verpasst

Während der Coronakrise haben insbesondere jene Private-Banking-Kunden aktiv Änderungen an ihrem Portfolio vorgenommen, die ihre Anlageentscheidungen in der Regel eigenständig treffen. 67 Prozent von ihnen haben Transaktionen durchgeführt. Bei Anlegern, die ihre Entscheidungen gemeinsam mit einem Anlageberater treffen, waren es nur 46 Prozent und bei Befragten, die die Anlageentscheidungen komplett an die Bank bzw. den Berater delegiert haben, lediglich 36 Prozent.

«Viele Anleger könnten von der abrupten Kursreaktion derart überrascht worden sein, dass sie schlichtweg nicht frühzeitig reagieren konnten und dann bei sehr viel tieferen Kursen auf eine späte Reaktion verzichtet haben», wird der Studienleiter Teodoro D. Cocca von der Johannes Kepler Universität in Linz in der Aussendung zitiert. «Die Folgewirkungen der Coronakrise zu erfassen und einzuschätzen war sehr schwierig. Aber auch wenn die Anleger von der Krise überrascht wurden, sind sie anscheinend nicht in Panik geraten, sondern haben sich wenn, dann mehrheitlich sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Phase der Coronakrise für günstige Zukäufe entschieden.»

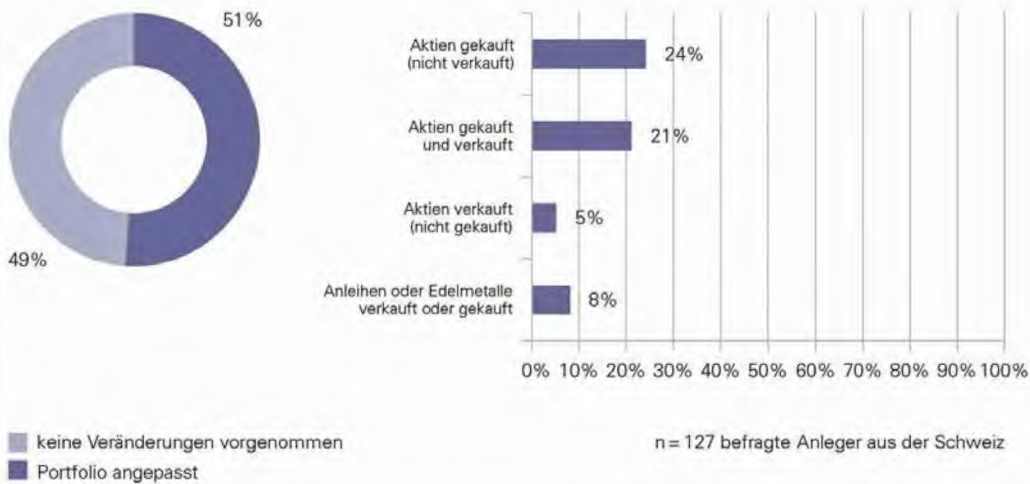
### Banken enttäuschen während Coronakrise

Vor der Coronakrise im Januar 2020 gaben 86 Prozent der Befragten an, mit der Hauptbank, die sie für die Verwaltung ihres Anlagevermögens gewählt haben, «zufrieden» bis «sehr zufrieden» zu sein. Während der Coronakrise brach dieses Vertrauen ein: Rund die Hälfte der Befragten ist in der zweiten Aprilhälfte mit ihrer Hauptbank weniger zufrieden. Lediglich bei etwas weniger als einem Viertel der Anleger konnten die Banken in dieser Zeit punkten; sehr ähnlich verhält es sich mit dem Vertrauen zum Kundenberater. Dabei haben die Banken vor allem Vertrauen bei jenen Kunden verloren, die ihre Anlageentscheidung sowieso selbstständig treffen und keine besonders enge Beziehung zur Bank oder dem Berater pflegen. 60 Prozent dieser sogenannten Soloisten sind nach der Krise weniger zufrieden mit ihrer Bank als zuvor. Die Befragten, die ihre Anlageentscheidung an die Bank bzw. den Berater delegiert haben, stellen ein positiveres Zeugnis aus. «Somit scheinen sich beide Kundentypen darin bestätigt zu sehen, wie sie bereits vor der Coronakrise Anlageentscheidungen getroffen haben», wird Studienleiter Cocca zitiert. «In Summe scheint es Banken und Beratern bisher in der Krise nicht gelungen zu sein, eine Mehrheit der eigenen Kunden von ihrer Beratungsdienstleistung zu überzeugen.» (red/pd)

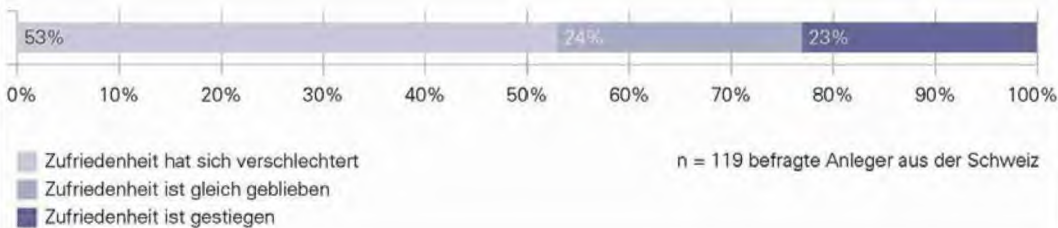
Die ganze Studie und den LGT Private Banking Report finden Sie unter [www.lgt.com](http://www.lgt.com) Publikationen/Private Banking Report.



**Abbildung 1: Portfolioanpassungen in der Coronakrise (von Mitte Februar bis in die zweite Aprilhälfte)**



**Abbildung 2: Veränderung der Zufriedenheit mit der Hauptbank zwischen Januar und April 2020**



Gemeinsam mit der Johannes Kepler Universität Linz und dem Schweizer Meinungsforschungsinstitut LINK hat die LGT Bank die Stimmung der vermögenden Anleger während der Coronakrise erhoben.  
(Quelle/Grafik: LGT)

## CORONAVIRUS

Liechtenstein | 18.05.2020 (Aktualisiert am 18.05.20 16:46)

# Laut LGT-Studie: Anleger bewahren in Coronakrise Ruhe



(Foto: Paul Trummer)

VADUZ - Vermögende Anlegerinnen und Anleger haben während der Coronakrise im Frühjahr 2020 Ruhe bewahrt und ihr Portfolio kaum verändert. Dies zeigt eine in der Schweiz durchgeführte Spezialstudie im Rahmen des LGT-Private-Banking-Reports. Enttäuschend fanden die Anleger die Unterstützung der Banken während der Krise. Was die wirtschaftlichen Aussichten betrifft, blicken sie pessimistisch in die Zukunft.

## Plus - Artikel

Dank Ihrem Volksblatt-Abo können Sie diesen Artikel exklusiv lesen.

Die Coronakrise hat zwischen Mitte Februar und der zweiten Märzhälfte 2020 an den weltweiten Finanzmärkten zu starken Korrekturen geführt. Wie sich vermögende private Anleger in dieser Krise verhalten haben, hat die LGT im Rahmen des LGT-Private-Banking-Reports gemeinsam mit der Abteilung für Asset Management der Johannes-Kepler-Universität Linz unter der Leitung von Teodoro D. Cocca in einer Studie untersucht. Dafür wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Markt- und Sozialforschungsinstitut LINK im Januar und April dieselbe Panel-Gruppe vermögender Private-Banking-Kunden in der Schweiz befragt.

### Anleger bewahren Ruhe

«Vermögende Schweizer Anleger haben auf die Corona-Krise bisher passiv reagiert. Rund die Hälfte der befragten Private-Banking-Kunden hat zwischen Mitte Februar und der zweiten Aprilhälfte keine Veränderungen im eigenen Anlageportfolio vorgenommen», schreibt die LGT. Von Anlegern, die ihr Portfolio verändert haben, wurden die Kursschwankungen meist für Aktienzinkäufe (24 Prozent) genutzt. 21 Prozent der befragten Private-Banking-Kunden haben in dieser Phase sowohl Aktien gekauft als auch verkauft, und nur 5 Prozent haben lediglich Aktien verkauft. Anleihen oder Edelmetalle wurden seltener gehandelt – nur 8 Prozent der Befragten tätigten Transaktionen in diesen beiden Anlageklassen.

Während der Coronakrise haben insbesondere jene Private-Banking-Kunden aktiv Änderungen an ihrem Portfolio vorgenommen, die ihre Anlageentscheidungen in der Regel eigenständig treffen. 67 Prozent von ihnen haben Transaktionen durchgeführt. Bei Anlegern, die ihre Entscheidungen gemeinsam mit einem Anlageberater treffen, waren es nur 46 Prozent und bei Befragten, die die Anlageentscheidungen komplett an die Bank bzw. den Berater delegiert haben, lediglich 36 Prozent.

«Viele Anleger könnten von der abrupten Kursreaktion derart überrascht worden sein, dass sie schlichtweg nicht frühzeitig reagieren konnten und dann bei sehr viel tieferen Kursen auf eine späte Reaktion verzichtet haben», wird Studienleiter Teodoro D.

Cocca von der Johannes Kepler Universität in Linz zitiert. «Die Folgewirkungen der Coronakrise zu erfassen und einzuschätzen war sehr schwierig. Aber auch wenn die Anleger von der Krise überrascht wurden, sind sie scheinbar nicht in Panik geraten, sondern haben sich wenn, dann mehrheitlich sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Phase der Coronakrise für günstige Zukäufe entschieden.»

### **Banken enttäuschen während Coronakrise**

Vor der Coronakrise im Januar 2020 gaben hohe 86 Prozent der befragten vermögenden Anleger an, mit der Hauptbank, die sie für die Verwaltung ihres Anlagevermögens gewählt haben, «zufrieden» bis «sehr zufrieden» zu sein. Während der Coronakrise brach dieses Vertrauen ein: Rund die Hälfte der Befragten ist in der zweiten Aprilhälfte im Vergleich zum Jahresanfang mit ihrer Hauptbank weniger zufrieden. Lediglich bei etwas weniger als einem Viertel der Anleger konnten die Banken in dieser Zeit punkten; sehr ähnlich verhält es sich mit dem Vertrauen zum Kundenberater.

Dabei haben die Banken vor allem Vertrauen bei jenen Kunden verloren, die ihre Anlageentscheidung sowieso selbstständig treffen und keine besonders enge Beziehung zur Bank oder dem Berater pflegen. 60 Prozent dieser sogenannten Soloisten sind nach der Krise weniger zufrieden mit ihrer Bank als zuvor. Die Befragten, die ihre Anlageentscheidung an die Bank bzw. den Berater delegiert haben, stellen ein positiveres Zeugnis aus. «Somit scheinen sich beide Kundentypen darin bestätigt zu sehen, wie sie bereits vor der Corona-Krise Anlageentscheidungen getroffen haben», wird Cocca weiter zitiert. «In Summe scheint es Banken und Beratern bisher in der Krise nicht gelungen zu sein, eine Mehrheit der eigenen Kunden von ihrer Beratungsdienstleistung zu überzeugen.»

### **Coronakrise bereinigt Überbewertung von Aktien nur teilweise**

Für Anleger hat die Coronakrise wenigstens eine gewisse Bereinigung am Aktienmarkt herbeigeführt. Im Januar 2020 schätzten 54 Prozent Aktien als zu hoch bewertet ein. In der zweiten Aprilhälfte 2020 sind es immer noch beachtliche 26 Prozent aller Befragten, die Aktien – selbst nach den coronabedingten Kurseinbrüchen – weiterhin als zu hoch bewertet erachten. Grundsätzlich schätzen die Befragten den ökonomischen Ausblick eher pessimistisch. Rund 70 Prozent der Befragten erwarten, dass die Coronakrise eine massive und weltweite Rezession zur Folge haben wird und die Turbulenzen an den Märkten noch lange weitergehen werden. Immerhin 58 Prozent vertreten die Meinung, dass es rund um Corona auch viel Panikmache und Hysterie gibt.

### **358 Personen befragt**

Diese Studie zum Anlegerverhalten vermögender Schweizer Private-Banking-Kunden während der Coronakrise wurde im Rahmen des LGT-Private-Banking-Reports angelegt. Die Abteilung für Asset Management der Johannes-Kepler-Universität Linz führte unter Leitung von Teodoro D. Cocca im Januar/Februar 2020 die seit 2010 sechste Befragung zum Anlageverhalten von Private-Banking-Kunden in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Insgesamt wurden 358 Personen befragt (in Deutschland 106, in Österreich 100 und in der Schweiz 152 Personen). Zentrales Kriterium für die Teilnahme an der Befragung war das frei verfügbare Anlagevermögen: In Deutschland und Österreich mehr als 500 000 Euro und in der Schweiz mehr als 900 000 Franken. Aufgrund der Auswirkungen der Coronapandemie auf die Finanzmärkte wurde im April 2020 eine Anschlussbefragung mit den bereits im Januar durch das LINK-Institut befragten Private-Banking-Kunden in der Schweiz durchgeführt (127 Personen).

Der gesamte LGT-Private-Banking-Report, der das Anlageverhalten von Private-Banking-Kunden in Deutschland, Österreich und der Schweiz umfassend beleuchtet und weitere Ergebnisse zur Corona-Krise enthält, wird Anfang Juni veröffentlicht.

**Informationen zur Anlegerstudie während der Coronakrise, die Abbildungen der Pressemitteilung sowie vergangene LGT Private Banking Reports können auf [www.lgt.com](http://www.lgt.com) (Publikationen/Private Banking Report) heruntergeladen werden.**